

Verwüstung der Wiener Parkanlagen.

Von Dr. W. B., Wien.

Wir geben dem nachstehenden Warnruf umso lieber Raum, als das Benehmen der Bevölkerung in den Parkanlagen bestimmend ist für ihr Verhalten in der freien Natur.

Die Schriftleitung.

Nicht von den großen Wiener Gärten soll hier die Rede sein, sondern von jenen kleinen grünen Flecken, die eingestreut und eingesprengt in das Wiener Häusermeer für viele Menschen Labsal und Erquickung bedeuten — für manche vielleicht die einzige — die ein nicht zu unterschätzender Faktor der Luftreinigung und -erneuerung sind und die sich dennoch vielfach in einem Zustand befinden, der, man muß es leider feststellen, der Wiener Bevölkerung ein wenig ehrenvolles Zeugnis ausstellt. Geradezu orientalische Gepflogenheiten haben sich da in der Nachkriegszeit eingebürgert und es scheint nicht, daß sich das Gefühl für Schonung und Reinhaltung dieser dem öffentlichen Nutzen und Interesse dienenden Grünflächen wiedereinstellt.

Vor dem Kriege war für jede dieser kleinen Anlagen ein Parkwächter oder Aufseher bestellt und seine bloße Anwesenheit genügte meistens, um Unzukömmlichkeiten zu verhindern. Mit den notwendig gewordenen Einschränkungen sind die Parkaufseher verschwunden und die Rayonsposten der Sicherheitswache begnügen sich, die Anlagen bei ihren Rundgängen öfters zu durchqueren, ohne den mutwilligen Beschädigungen und Verunreinigungen der Anlagen besondere Beachtung zu schenken.

Der Erholung und Spiel suchenden Jugend soll man gewiß möglichst viel Freiheit und Ungebundenheit lassen, doch ist es für die Anlagen jedenfalls ein großer Nachteil, wenn „Kriegs- und Indianerspiele“ auf den abgegrenzten Rasenflächen und zwischen den Hecken und Gebüsch vor sich gehen. Einfriedungen und Schutzgitter sind etwas, dessen Vorhandensein und Zweckbestimmung von den herumtollenden „Kriegshorden“ gänzlich außer Acht gelassen wird. Die Nachsämung auf kahlen und abgetretenen Rasenflächen wirkt sich auch nicht recht aus, weil die dort zum Schutz der Saat ausgelegten Äste ein willkommenes Arsenal zur Ergänzung der kriegsmäßigen Bewaffnung sind. Wo solche Gelegenheiten gerade nicht gegeben sind, werden die benötigten „Stecken“ einfach von den „Hollerstauden“ abgebrochen. Die mißhandelten Gesträuche werden es schließlich überdrüssig, ihre Bemühungen, üppig zu grünen, fortzusetzen. Ubrigens sah ich auch selbst einmal eine ältere Frau ohne Scheu am hellen Tag blühenden Goldregen abpflücken.

Ein weiterer Umstand, der diesen Erholungsflächen im Weichbild der Stadt häufig das Aussehen von „Mistgütten“ gibt, ist der

geradezu unglaubliche Mangel an Ordnungs- und Schönheitsinn der Bevölkerung, die unbekümmert und ohne jegliche Hemmung, Papier, Feten, Zigarettenschachteln, Speisereste usw. neben oder hinter sich ins Gras wirft. Niemand nimmt sich die Mühe, die paar Schritte bis zum nächsten Papierkorb zu machen. Allerdings wäre ein solches Bemühen vielfach vergeblich, da diese Behälter meistens gerade in den Parkanlagen zum Besten mit Hausmüll angefüllt sind und ihren „appetitlichen“ Inhalt nach allen Seiten herausquellen lassen.

Einen weiteren Beitrag zur „Verschönerung“ der Erholungsflächen liefern die Taubenliebhaber, die Futter jeglicher Art und jeglicher Menge (Fleischreste, große Brotkrumen, gekochte Speisen) passend an verschiedenen Punkten der Anlage verstreuen.

Die letzte aber bei weitem nicht geringste Zugabe zur Ausschmückung des Parkes erfolgt durch massenweises „Außerln“ von Hunden, da die Hundebesitzer jeder Disziplin und Zurückhaltung bar, gerade diese Flächen hierfür sehr geeignet und zweckentsprechend zu finden scheinen, wie ja überhaupt der Kultus mit Hunden geradezu übertriebene Formen annimmt. Tatsächlich sind die in Rede stehenden kleineren Parkanlagen wegen der überhandnehmenden Verunreinigung durch Hunde nur mit Vorsicht passierbar.

Was aber das Empörendste ist — und es verdient nicht genug angeprangert zu werden und erheischt ernstliche Abhilfe — ist, daß viele dieser undisziplinierten Hundebesitzer (die Tiere können ja schließlich nichts dafür) ihre Lieblinge die Notdurft in den für die Kinder bestimmten Sandkisten verrichten lassen! Es kann nicht scharf genug hervorgehoben werden, was für eine schwere Gefahr das vom gesundheitlichen Standpunkt für die Kinder bedeutet. Tatsächlich sind viele dieser Sandanlagen durch und durch mit Hundeercrementen untermischt. Es hat sich ein Fall ereignet, daß sich ein 2-jähriges Kind beim Sandspielen die Hände beschmutzt und hierauf mit den beschmutzten Fingern in die Nase gegriffen hat, wodurch Hundewürmer übertragen wurden, die schließlich bis ins Gehirn vordrangen und einen entsetzlichen Tod des Kindes herbeiführten. Solche Vorkommnisse sollten aber in einem Land, in dem das Problem des Nachwuchses — wie auch von offizieller Seite immer wieder betont wird — eine so hervorragende Rolle spielt, in dem das Kind das kostbarste Volksgut ist und jede nur erdenkliche Förderung erfahren soll, nicht möglich sein. Eine vollständig mißverständene Tierliebe und allzugroße Toleranz in dieser Hinsicht führt zu Übelständen, zur zunehmenden Verschmutzung der öffentlichen Anlagen, die schließlich allgemein als Plage empfunden werden. Im neuen Straßenpolizeigesetz sind übrigens im § 81 entsprechende Bestimmungen vorgesehen.

Es wäre wünschenswert, wenn sie mit aller Genauigkeit gehandhabt würden. Im Hinblick auf die im Verstehenden flüchtig skizzierten Mißstände in den Wiener Parkanlagen, die als Reserveflächen der Natur in der Großstadt zweifellos eines erhöhten Schutzes würdig sind, wird die Frage aufgeworfen, ob es nicht doch möglich wäre, wieder im bescheidenen Ausmaße irgend eine Art von Aufsicht zu organisieren und außerdem durch Neuanbringung von Warnungstafeln betreffs Beschädigung und Verschmutzung der Anlagen, deren Text möglichst volkstümlich und nicht in trockenem Verordnungstone gehalten sein müßte, erzieherisch auf die Bevölkerung zu wirken.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monate März.

I. Naturkundliches: Von den Hängen rinnt das Schmelzwasser. Trüb sprudelt es in jedem Wiesengraben und rauscht im Bach. Samen und Blätter, Gras und Erde werden aufgehoben oder losgerissen und schwimmen oder schweben talab. Oft steigt das Wasser über den Grabenrand und überschwemmt die Uferwiesen.* Am Bachrand steht der Haselstrauch in Vollblüte und am Feldrain der gelbe Hartriegel. Weiden blühen, Pappeln und Ulmen und am Waldboden Seidelbast und vielartige, buntfarbene Blumen** (Schlüsselblumen, Hahnenfuß, Huflattich, Gelbsterne, Moschuskraut, Lungenkraut, Leberblümchen, Veilchen, Taubnessel, Meerzwiebel, Buschwindröschen, Schneeglöckchen, Schneerose u. a.). Auch das tierische Leben wird lebhafter. Überall, von Bäumen und aus Büschen, aus dem Rohr und aus der Luft, rufen Vogelstimmen (Amsel, Drossel, Rotkehlchen, Buchfink, Weidenlaubsänger, Hausrotschwanz, Rohrammer, Rohrdommel, Rotschenkel, Wildtauben, Eulen u. a.).*** Käfer krabbeln über dürres Laub, Schmetterlinge schaukeln in warmer Mittagsluft, Fliegen summen und Bienen brummen, Junghasen hoppeln durchs Gesträuch: kurz, es will Frühling werden.

II. Bestimmungsbücher, die sich besonders für den Lehrer und zum Schulgebrauch eignen:

1. Pflanzenkunde: A. Schwaighofer: Tabellen zur Bestimmung einheimischer Samenpflanzen und Gefäßsporenpflanzen (mit zahlreichen Abbildungen, Preis S 4) Wien 1935 (Vgl. Hölder-Pichler-Tempeky). Das für den Unterricht bestens geeignete Büchlein.

*) Hinweife: Nilüberschwemmung, Donauregulierung — Nachteil für die Auwirtschaft hinter den Hochwasserdämmen.

**) Haselstrauch (obwohl Windblütler!), Weiden und die meisten anderen Frühblüher sind wertvolle Bienenfutterpflanzen (Wollen: Eiweiß-Vitamin-est, Honig).

***) Mit Monatsende beginnt die Brutzeit!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [1937_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Verwüstung der Wiener Parkanlagen 36-38](#)